

<b>Zeitschrift:</b>	Die Berner Woche in Wort und Bild : ein Blatt für heimatliche Art und Kunst
<b>Band:</b>	1 (1911)
<b>Heft:</b>	19
<b>Artikel:</b>	Bernisches Kunstgewerbe im Auslande
<b>Autor:</b>	[s.n.]
<b>DOI:</b>	<a href="https://doi.org/10.5169/seals-635261">https://doi.org/10.5169/seals-635261</a>

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 29.01.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

Alle stimmten dieser Rede zu. Der Igel verbeugte sich vor ihr und bat um ihr Vorwort, das sie ihm auch sofort gab. Darauf lud er die ganze Gesellschaft auf heute Abend zum Verlobungseessen.

Pünktlich stellten sich alle ein, und man schmauste und ließ sichs wohl sein. Die Braut war zärtlich, und der Bräutigam wehmütig-glücklich. Der Nachbar hielt eine schöne Rede, in der er mit viel Takt die Ereignisse des Morgens überging und nur von „schweren Erfahrungen“, „erschüttertem Vertrauen“ u. s. w. sprach und das Glück des zukünftigen Ehepaars schilderte. Er ließ sie hochleben, und begeistert stieß man an.

Da, mitten im größten Jubel ging die Türe auf, und Frau Igel kam herein, hochbepackt mit einem Korb voll Rüben,

den sie auf einem fernen Acker geholt und sich dabei weit verirrt hatte. Alles war starr.

„Jetzt, was ist denn das?“ fragte sie; „wer feiert denn hier Geburtstag?“ Niemand antwortete. Dem Igel standen die Stacheln kerzengerade in die Höhe, und das Fräulein hatte nur mit einem Säze zum Fenster hinaus.

„Es ist nur,“ sagte endlich eine Nachbarin, „weil Sie doch mit dem Maulwurf davongelaufen sind und der Igel doch eine andere Frau haben mußte.“

„Taso,“ sagte die Frau, nahm den Besenstiel und jagte die ganze Gesellschaft zur Türe hinaus.

Als alle fort waren, stand der Igel da mit einer Armsündermiene. Sie hob den Besen, ließ ihn aber wieder sinken.

„Esel,“ sagte sie, sonst nichts und ging zu Bett.

## Bernisches Kunstgewerbe im Auslande.

Das vorliegende Bildchen zeigt eine Partie vor Schönbühl. „Nach dem Gewitter“, könnte es benannt werden und ist aus einer Serie herausgegriffen, welche Hrn. F. Fueß, Photographe in Bern auf dem 2<sup>me</sup> Salon international d'Art photographique du Photo-Club d'Alger 1911 ausgestellt hatte und welche ihm die goldene Medaille eintrug. Wenn bernische Geschäftsfirme sich an Ausstellungen des Auslandes beteiligen, so lassen sie sich von einem idealen Moment leiten, denn wer sich daraus einen erheblichen, materiellen Erfolg versprächen, hätte sich verrechnet. Umso mehr verdient es die Anerkennung, wenn ihre Bemühungen von Erfolg gekrönt gewesen sind, denn sie haben uneigennützig geholfen das schweizerische und besonders das bernische Ansehen im Auslande zu festigen. Wir gratulieren Herrn Fueß zu seinem schönen Erfolge.

Schr.



Nach dem Gewitter.

Phot. S. Fueß, Bern.

## Kantonales Schwingfest in Bern

Sonntag den 21. Mai 1911.

„Hier ringt ein lühnes Paar, vermählt den Ernst dem Spiele,  
„Umwindet Leib um Leib und schlinget Huft an Huft.“

Seit Albrecht Haller in seinen „Alpen“ die nationalen Spiele und die Schlichtheit und Einfachheit unseres Bergvolkes gerühmt hat, ist die Welt und mit ihr auch das Schwingenwesen mächtig fortgeschritten. Was hätte wohl der Dichter mit der riesigen Perücke, der vor bald 200 Jahren dem Spiele „Im Schatten breiter Eichen, Wo Kunst und Almut sich um Lieb und Lob bemüht,“ zugesehen, zu dem Programm gesagt:

8 Uhr: Einteilung der Schwingen auf dem Festplatz.

8<sup>30</sup>—11 Uhr: Aufschwingen.

11<sup>30</sup>—12<sup>45</sup> Uhr: Mittageessen.

12<sup>15</sup>—14<sup>5</sup> Uhr: Festakt mit Fahnenübergabe. Rede des Hrn. Regierungspräsidenten Dr. C. Mojer.

1—6 Uhr: Ausschwingen, Ausschlag, Preisverteilung.

Was hätte er gejagt zu der famosen Einrichtung der verschiedenen Komitees, mit den weißen, gelben, grünen, roten, blauen und violetten Rosetten und Armbinden!

Und erst das Jodelr-Konzert im Casinoaal! Wie müßte das mächtig auf ihn eingewirkt haben, auf ihn, der den Vers verbrach „Die Kunst hat keinen Teil an seinen Hirtenliedern“ und damit das Jodeln unserer fröhlichen Alpensöhne meinte! Doch wir wollen keine Fragen stellen, sondern nur hübsch konstatieren und berichten.

Konstatieren zunächst, daß das „Berner Festwetter“ sich wieder einmal brillant bewährt hat. Kein Regentröpfchen, aber auch keine drückende Schwüle; ein angenehm kühlendes Lüftchen, das die Schwingen bei ihrer heißen Arbeit und die Zuschauer bei ihrer fast ebenso heißen „Mitarbeit“ als wohltätig empfanden.

Feststellen müssen wir auch das Erfreuliche, daß die Organisation des Festes, bis auf einige wenige Stehbänke, die gegen die Vorschrift zusammenklappten, vorzüglich „klappte“.